Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 38 (1962-1963)

Heft: 22

Artikel: Der Unteroffizier namens Neumann

Autor: Niemann, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708398

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Militärgesetzgebung:

Die WAO

Die drei Buchstaben WAO, die beim Durchschnittsbürger nicht viel mehr als ein Achselzucken auslösen werden, bedeuten für den militärischen Kommandanten, insbesondere für den Einheitskommandanten, eine ganze Welt. WAO ist die abgekürzte Bezeichnung für die **Weisungen des Militärdepartements für Ausbildung und Organisation in Kursen im Truppenverband.** Diese Weisungen regeln die Organisation und die Ausbildung jener militärischen Kurse, die im Truppenverband stattfinden — im Gegensatz zu den dem Ausbildungschef unterstehenden Schulen und Kursen — und schaffen einheitliche Grundlagen für deren Vorbereitung und Durchführung. Die WAO enthalten die verbindlichen Grundsätze für eine in der ganzen Armee einheitliche Gestaltung der militärischen Ausbildung in den Kursen im Truppenverband. Sie sind der wohl wichtigste Arbeitsbehelf für die Kommandanten aller Stufen, indem sie nicht nur den Rahmen für die von ihnen aufzustellenden Arbeitsprogramme abstecken, sondern ihnen auch ein bis in alle Einzelheiten reichendes Vademecum für die größtenteils zu Hause geleistete Vorbereitungsarbeit der militärischen Kurse in die Hand geben.

Die WAO enthalten nur jene Angaben, die nicht schon in besondern Gesetzen, Verordnungen oder Verfügungen enthalten sind; besonders vorbehalten sind die Vorschriften des Dienstreglements, das einen integrierenden Bestandteil jeder Ausbildungstätigkeit bildet. Angesichts des raschen Wechsels der technischen und organisatorischen Bedürfnisse sind die WAO im Loseblatt-Verfahren veröffentlicht, so dass den laufenden Neuerungen mit dem Auswechseln einzelner Blätter sofort Rechnung getragen werden kann. Vorerst legen die WAO die **allgemeinen Grundsätze** für die Gestaltung unserer Ausbildungsarbeit fest; davon seien einige festgehalten:

1. Durch die Schaffung von **Schwergewichten in der Ausbildung** soll eine Beschränkung auf den militärisch wesentlichen Stoff erreicht werden. Die Anforderungen des modernen Krieges, die vielseitige Bewaffnung und die hochgradige Technisierung der Armee erlauben es nicht, in jedem Truppenkurs den gesamten Ausbildungsstoff durchzuarbeiten. Die Ausbildungsschwergewichte werden von Jahr zu Jahr neu festgesetzt.
2. Der Kommandant, vorab der Einheitskommandant als Erzieher seiner Einheit, trägt die Verantwortung für den **Geist seiner Truppe.** Er soll jede Gelegenheit benützen, die geeignet ist zur Stärkung des Wehrwillens und zur Hebung des guten Geistes der Truppe beizutragen. Im Sinne der **geistigen Landesverteidigung** soll in der Truppe die Ueberzeugung gefestigt werden, daß auch eine kleine Armee befähigt ist, erfolgreich zu kämpfen. Die Durchführung der hierfür geeigneten Maßnahmen ist eine persönliche Aufgabe des Kommandanten; dazu kann er allerdings Mitarbeiter heranziehen.
3. Die Ausbildungsprogramme müssen den immer wichtiger werdenden Bedürfnissen des **Nachtkampfes** Rechnung tragen. Unsere Truppe muß lernen, sich die Nacht zum Verbündeten zu machen — wobei entsprechende Ruhezeiten im Verlauf des Tages gewährt werden sollen.
4. Als **Ausbildungshilfen** sind so viel wie möglich die zur Verfügung stehenden **Lehrmittel** wie Filme, Diapositive, Dokumentationen usw. zu benützen. Diese gestalten den Unterricht anschaulich und helfen auch Zeit sparen.
5. Besondere Aufmerksamkeit ist der Orientierung der Truppe über die Gebote der **militärischen Geheimhaltung** zu schenken. Befohlen ist auch die periodische Aufklärung der Truppe über die Grundsätze des **Kriegsrechts,** wie sie in den internationalen Konventionen selbst vorgeschrieben ist.

Nach diesen **allgemeinen Grundsätzen** der Ausbildung in der Armee umschreiben die WAO die besondern Ausbildungsvorschriften, die für die verschiedenen Truppenkurse, nämlich die Kadervorkurse, Wiederholungskurse, Ergänzungskurse und Gebirgswiederholungskurse maßgebend sind. Nach der Darlegung der für alle Truppengattungen gemeinsam gültigen Vorschriften werden die Sonderbestimmungen der einzelnen Truppengattungen aufgezählt und schließlich wird die Gefechtsausbildung im Verband geregelt. Ein weiteres Kapitel ist der Organisation der Kurse im Truppenverband gewidmet; hier werden auch die besondern Organisationsvorschriften für die einzelnen Dienste und für die Spezialkurse umschrieben. Umfangreiche Tabellen im Anhang geben für jeden einzelnen Verband die Zuteilung an Material, Munition, Motorfahrzeugen, Pferden usw. an, so daß auch in dieser Hinsicht in der ganzen Armee genau umschriebene, einheitliche Verhältnisse bestehen.

Der Unteroffizier namens Neumann

Von Ofw. G. Niemann, Hamburg

Unteroffiziere hat es schon bei den Landsknechten gegeben. Als «Funktioner» und Schreiber spielten sie damals vor allem im Troß eine gewichtige Rolle. Mit der Errichtung des stehenden Heeres (in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts unter dem Großen Kurfürsten) wurden sie dann mehr und mehr zum Truppendienst herangezogen. Ihre Aufgabe beschränkte sich jedoch auf eine Art «Drillmeister»-Tätigkeit bei der Ausbildung der Mannschaften. Während sie, wie sich bald zeigte, in dieser Stellung den Offizieren wertvolle Unterstützung und unentbehrliche Hilfe leisteten, traten sie im Einsatz weniger in Erscheinung. Die damalige Taktik bot den Unteroffizieren selten Gelegenheit, irgendwelche Einzelleistungen zu vollbringen. Und dennoch sind uns einige hervorragende Taten von Unteroffizieren aus den Kriegen Friedrichs des Großen bekanntgeworden.

1762, bei der Armee des Prinzen Heinrich in Sachsen.

Mitte Oktober müssen die preußischen Truppen ihre Stellungen bei Berthelsdorf, unweit von Freiberg, räumen. Der Leutnant von Barsewisch erhält am Abend des 16. den Auftrag, den auf einer Linie von einer Meile (etwa 7,5 Kilometer) verteilt stehenden Bataillonen und Posten den Rückzugsbefehl zu überbringen. Nach einem beschwerlichen Ritt, dabei der Gefangennahme durch österreichische Husaren knapp entgangen, meldet er sich in der Nacht bei seinem Kommandeur zurück und berichtet, «daß alle Posten im Marsch seien bis auf einen Unter Officier und zwölf Mann, so am weitesten vorgeschoben».

Dieser Unteroffiziers-Posten erfährt von dem Rückzugsbefehl nichts, bleibt während der Nacht in seiner Stellung stehen und unterhält, nach damals üblicher Manier, ein Wachtfeuer — sehr zur Täuschung des Feindes.

Die Absetzbewegung gelingt vollkommen. Am Morgen des 17. stehen die preußischen Truppen in einer neuen Stellung auf dem Voigtsberg bei Freiberg.

Was nun aus dem zurückgelassenen Unteroffizier-Posten geworden ist, schildert der Leutnant von Barsewisch sehr eindrucksvoll in seinem Kriegstagebuch*:

«Der Unter Officier namens Neumann vom Linden'schen Regiment, so den verlorenen Posten mit zwölf Mann vor der Batterie besetzt hatte, traf den 18ten mit allen seinen Mannschaften und mit völliger Armatur (Ausrüstung) bei uns ein und erzählte, er habe hinter seinem Verhack ganz ruhig bis zum hellen Tage auf Vorposten gestanden, dann alles hinter sich verändert gesehen und zwei Cavallerie-Regimenter im Grunde diesseits Berthelsdorf auf ihn zu haltend wahrgenommen, so ihn aber nicht bemerkt hatten. Er habe dahero sogleich seine zwölf Mann zusammengenommen und gesagt, sie möchten ihm folgen, er wolle sehen, wie er sie zum Regiment durchbringen würde. Sie hätten das Gewehr überhängen müssen und er habe ihnen den Befehl gegeben, wann sie auf eine starke Anzahl Kaiserlicher stießen, sollten sie sich für Deserteurs ausgeben. Träfen sie dagegen kleine Trupps an, so sollten sie sich wehren. Der Unter Officier marschierte darauf mit ihnen in dem Walde immer längs der Mulde bis in den Rats Wald. Dorten habe er sich in dem Dickicht bis

* v. Barsewisch Ernst Friedrich Rudolf, Meine Kriegserlebnisse 1757—1763, Berlin 1863. Neu herausgegeben unter dem Titel: Von Roßbach bis Freiberg 1757 bis 1763, Krefeld 1959.

gegen Abend versteckt und dann seinen Marsch weiter rechts über der Mulde im Gebirge fortgesetzt und nichts weiter vom Feinde als Cavallerie zu sehen bekommen, vor der er sich versteckt habe, bis zuletzt in der Nähe des Lagers, wo er von einer feindlichen Patrouille von sechs Mann angegriffen sei, die er aber so tapfer bewillkommt habe, daß sie sich nicht weiter an ihn gewagt habe. So war er dahero mit großer Ehre wieder beim Regiment eingetroffen.»

Diese Tat des Unteroffiziers Neumann beweist, daß auch schon in der Armee Friedrichs des Großen Unteroffiziere gestanden haben, die trotz der damals noch unbekannten, für die damalige Taktik allerdings auch nicht erforderliche Ausbildung des Unteroffiziers «zum selbständigen, überlegt handelnden Unterführer» in der Lage waren, aus eigener Initiative einen Entschluß zu fassen und diesen geschickt und erfolgreich auszuführen.

Der bewaffnete Friede

Militärpolitische Weltchronik

In der letzten Juliwoche haben 39 Marschgruppen der Schweizer Armee am Internationalen Vier-Tage-Marsch im großen Heerzug der Kameraden der Armeen der freien Welt die Standarte mit dem weißen Kreuz im roten Feld durch Hollands Straßen getragen, unterwegs immer wieder herzlich begrüßt von den nach Hunderttausenden zählenden Zuschauern. Seit zehn Jahren ist die Schweizer Armee mit dabei. Es waren die Marschgruppen des Unteroffiziersvereins Biel und später weitere Sektionen des SUOV, die diese Tradition begründeten, die dazu führte, daß dieses Jahr zum fünften Male ein Schweizer Marsch-Bataillon in Holland mit dabei war und die Sektion für außerdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD die Teilnahme der Schweiz nach einheitlichen Richtlinien regelte. Alle Gruppen marschierten dieses Jahr erstmals einheitlich die Strecke von täglich 40 km mit Packung und Waffe, was den guten Eindruck, den unsere Marschgruppen seit Jahren in Nijmegen machten, noch verstärkte.

Nijmegen ist unseres Wissens der einzige Ort der Welt, wo die Präsenz der Schweizer Armee in einer großen wehrsportlichen Kundgebung der Armeen des Westens zur Tradition geworden und jedes Jahr zu einem Erlebnis wird. Es sind nicht nur die Armeen der NATO-Mächte, auch Israel und erstmals auch Oesterreich sind mit dabei, wo sich die Jugend der freien Welt auf Hollands Straßen in einer friedlichen Leistungsprobe trifft, wo es nicht um das Prestige der Nationen, sondern allein um das Mitmachen und Durchhalten mit einer guten Leistung geht. Es ist jedes Jahr die gleiche Hochstimmung, die allen Teilnehmern aus der Schweiz etwas von den Feiern zum 1. August vorweg nimmt, wenn unsere Gruppen in flotter Haltung, singend und frohen Mutes in diesen vier Tagen mit ihrer Standarte durch die drei Provinzen der Niederlande schreiten, die eigene Bequemlichkeit und Trägheit bezwingend, Körper und Geist erfrischend, für Fahne und Land Ehre einlegend.

Es darf hier einmal ohne Uebertreibung festgestellt werden, daß die Gruppen des Schweizer Marschbataillons in Nijmegen seit Jahren zu den gern gesehenen Gäste gehören, was jeweils auch am glanzvollen Finale, wenn die Gruppen, im feldgrauen Harst in Achterkolonnen zum Bataillon formiert, voraus die Ehrenwache mit der Bataillonsfahne und die Standarten in den vordersten Gliedern, auf schnurgerader Einmarschstrecke durch das Spalier der 600 000 Zuschauer am letzten Marschtag in die alte Kaiser-Karl-Stadt einmarschieren und von einer Woge fast endlosen Jubels getragen werden, überwältigend zum Ausdruck kommt. Die Präsenz der Schweizer Armee in Nijmegen kann auch als eine markante Kundgebung außerdienstlicher Einsatzbereitschaft gewertet werden, wie man sie in dieser Form nur bei uns kennt. Alle anderen Armeegruppen bestehen aus Wehrmännern, die aus dem aktiven Dienst oder aus ihrem Ausbildungsdienst nach Holland abkommandiert werden, nachdem sie bereits im Militärdienst reichlich Gelegenheit erhielten, sich in Trainingsmärschen auf den Vier-Tage-Marsch vorzubereiten. Sie haben auch nicht für die Kosten aufzukommen und erhalten zudem noch ihren Sold. Eine Ausnahme machen lediglich die norwegischen Heimwehren, die seit drei Jahren eine starke Marschgruppe von Männern der Jung-Heimwehr nach Holland delegieren, die jeweils aus dem Zivilleben heraus in Oslo einrücken, dort aber in einem Trainingslager geschult werden und dann auf Staatskosten die weite Reise antreten, die dann nach dem Marsch mit der Besichtigung der norwegischen Gedenkstätten auf der Insel Walchern endet, wo norwegische Kommandotruppen 1944 die deutschen Küstenforts überwältigten und die Befreiung Hollands einleiteten.

Es wird in Holland selbst und bei den Marschgruppen der Armeen aller Welt aber kaum richtig erfaßt, daß die über 500 Schweizer Soldaten zu Hause auf eigenen Antrieb und auf eigene Kosten während Monaten ihr Training absolvieren, dann in der letzten Juliwoche ihren Arbeitsplatz verlassen, mit dem vom EMD organisierten Extrazug auf eigene Kosten (Fr. 70.— Basel—Nijmegen und zurück) nach Holland fahren und für diese Zeit auch keinen Sold beziehen, sondern noch einen Teil ihrer Ferien drangeben. Es erscheint den Außenstehenden oft auch unglaublich, daß diese Männer, die in ihrem ganzen Leben wahrscheinlich noch nie zusammen in Reih und Glied marschiert sind, an diesem bereits erwähnten letzten Marschtag in Nijmegen zum Bataillon geformt einen so guten und geschlossenen Eindruck hinterlassen. Wer je einmal an diesem Freitagnachmittag inmitten der begeisterten Zuschauer während Stunden den langen Heerzug der zivilen und militärischen Marschgruppen in die Stadt einziehen sah und Zeuge wurde von diesem Meer von herrlichsten Blumen, das sich unterwegs von allen Seiten über die Gruppen ergießt, der dann, als ein weiterer Höhepunkt fast unmöglich erschien, den vom gewaltigen Jubel umbrausten Einmarsch unseres Bataillons miterleben durfte, wird diesen Eindruck sein ganzes Leben lang bewahren und nie daran zweifeln, daß die hier demonstrierte Kraft der Freiwilligkeit, des Unter- und Einordnens im Geiste außerdienstlichen Einsatzes eine Kraft ist, die es weiterhin mit allen Mitteln der Landesverteidigung zu erhalten gilt.

Die Devise der so glanzvoll verlaufenen Schweizerischen Unteroffizierstage 1961 in Schaffhausen «Freiwillig für die Freiheit», die nächstes Jahr in